

Münster / Köln, 05. Juli 2024

Berichtswesen zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW (BJSA)

Broschüre Berichtsjahr 2022

Sehr geehrte*, liebe/r Leser*in,

mit diesem Schreiben erhalten Sie die Ausarbeitung zum Berichtswesen zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW für das Berichtsjahr 2022.

Auf der Basis von 162 statistischen Erhebungen liefert die Broschüre übersichtliche Informationen über die über den Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW geförderten Arbeitsbereiche und Angebote der landesgeförderten Jugendsozialarbeit. Zahlreiche Grafiken und kurze erläuternde Texte geben einen Überblick über Angebotsinhalte, Teilnehmende und Entwicklungen im Handlungsfeld.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen ersten Einblick in die Datenlage geben, zentrale Befunde sowie interessante Entwicklungen hervorheben.

In der Gesamtschau finden sich wenige unerwartete Abweichungen zu den Befunden des Vorjahres. Vielmehr lässt sich an die damalige Überschrift unmittelbar anknüpfen: Während 2021 die *„Krise ging, aber die Folgen blieben“*, zeigt sich für 2022 eine Bestätigung eben jener Effekte. Gerade vor diesem Hintergrund möchten wir Sie dazu einladen, zu den erkennbaren Themen und Herausforderungen der Jugendsozialarbeit und ihrer Zielgruppen ins Gespräch zu kommen und bewusst auch genauer auf die Daten zu schauen, die nicht für sich alleine sprechen, sondern der weiterführenden Interpretation und Ergänzung um qualitative Erfahrungen benötigen.

Teilnehmendenzahlen

In allen Angebotsformen ist wieder ein Anstieg der Teilnehmendenzahlen (TN-Zahlen) zu verzeichnen. Insgesamt haben **33.961 junge Menschen** (im Vgl. 2021: 28.601) die Angebote wahrgenommen. Ausdifferenziert nach Angeboten: **Gruppenberatung: 14.573, Einzelberatung 16.068, werkpädagogische Angebote: 3.320.**

Demnach verzeichnen die Angebote der Gruppenberatung den **stärksten Zuwachs** mit einem Zugewinn von insgesamt **3.433 Teilnehmenden im Vergleich zu 2021**.

Im Allgemeinen deutet dies auf eine Stabilisierung „nach Corona“ hin. Jedoch liegen die TN-Zahlen für die Beratungsangebote noch nicht auf demselben Niveau wie vor der Pandemie – für Gruppenberatungen im Konkreten zeigt sich ein Rückgang um ein Drittel (im Vgl. 2019: 22.567).

Aus der skizzierten Entwicklung ergeben sich somit u. a. folgende zu diskutierenden Fragen und Thesen:

- *Findet eine Verschiebung bestehender Ressourcen zu Einzelberatungen aufgrund stärkerer individueller Beratungsbedarfe junger Menschen statt?*
- *Erfolgt die Umsetzung der Angebote grundsätzlich in kleineren Gruppen als zuvor aufgrund der Zunahme psychischer Belastungen junger Menschen im Zusammenhang mit der Pandemie?*
- *Haben sich Nachfrageverhalten und / oder Möglichkeiten der Kooperationspartner wie bspw. Schulen im Hinblick auf die Umsetzung von Angeboten für (Schüler*innen-) Gruppen verändert?*

Vollzeitschulpflichtige Teilnehmende / Schulabsentismus

Während die Fachöffentlichkeit eine Zunahme des Phänomens Schulabsentismus seit der Corona-Pandemie vermutet und auch die Fachpraxis der Jugendsozialarbeit von gestiegenen Anfragen und Fällen berichtet, zeigen die reinen Daten der Statistik JSA für die werkpädagogischen Angebote in 2022 nur **einen leichten Anstieg** des Anteils vollzeitschulpflichtiger, aber schulabsenter junger Menschen (**2021: 25 %, 2022: 26 %**).

Hier drängen sich unmittelbar Fragen auf, wieso Fachdiskurs und Daten dem Anschein nach nicht zusammenpassen. An dieser Stelle ist es lohnenswert, die Daten nicht isoliert, sondern im Langzeitvergleich zu betrachten: **seit 2016** ist eine **kontinuierliche Steigerung** von unter einem Fünftel auf über ein Viertel vollzeitschulpflichtiger, aber schulabsenter TN in den werkpädagogischen Angeboten erkennbar. Damit zusammenhängend lassen sich zwei mögliche Erklärungsansätze ableiten:

- *Ein ausschließlicher Blick auf TN-Zahlen kann von vornherein nur einen Teil der Realität abbilden, da Anfragen oder Wartelisten nicht erfasst werden. Es erscheint daher empfehlenswert, diese auf örtlicher Ebene zu erheben, um die Diskussion über die Bedeutung von Angeboten der Jugendsozialarbeit im Kontext von Schulabsentismus quantitativ zu unterfüttern.*
- *Zunehmende Bedarfe münden nicht in einer automatischen Erweiterung der Angebote. Der vergleichsweise moderate Anstieg von 2021 auf 2022 könnte auch verdeutlichen, dass maximale Kapazitäten erreicht sind und die Daten vielmehr Verschiebungen derselben abbilden.*

Psychische Beeinträchtigungen / Erkrankungen

Ähnliches zeigt sich in der Betrachtung der Zahlen, die Aussagen zur psychischen Verfasstheit der Teilnehmenden ermöglichen. So zeigt sich zwar **ein leichter Anstieg** der seitens der Fachkräfte eingeschätzten **gesundheitlichen Problemlagen**¹ zu Beginn des Angebots (**Werkpädagogik 2021: 11 %, 2022: 12 %; Einzelberatung 2021: 9 %, 2022: 10 %**), der jedoch nicht die vermutete Signifikanz aufweist.

Auffällig ist in diesem Kontext aber auch die **Zunahme** der **Anschlussperspektive „Jugendhilfe, Therapie, andere unterstützende Angebote“** (**Werkpädagogik 2021: 17 %, 2022: 19 %; Einzelberatung 2021: 10 %, 2022: 11 %**).

¹ Das Cluster umfasst: gesundheitliche Probleme / Hygiene; psychische und emotionale Probleme; Suchtprobleme

Für die weitere fachliche Diskussion wäre der alleinige Rückgriff auf das Zahlenwerk allerdings unzureichend. Hier sind auch Einschätzungen aus der Fachpraxis heranzuziehen:

- *Demnach hat die Schwere der individuellen psychischen Beeinträchtigungen zugenommen. Gestiegene Anforderungen sollten nicht allein entlang von Quantitäten, sondern vielmehr anhand der intensiveren Unterstützungsbedarfen einzelner Teilnehmenden diskutiert werden.*

Um die Thematik zukünftig genauer erfassen und damit verbundene Herausforderungen und Handlungs- / Entwicklungsbedarfe besser diskutieren zu können, wurden ab dem Erhebungszeitraum 2024 weitere inhaltliche Anpassungen an der Statistik vorgenommen.²

Teilnahmedauer in den (werkpädagogischen) Angeboten

Zunächst bestätigen die Daten, dass die Teilnahmezeit junger Menschen in den werkpädagogischen Angeboten weiterhin heterogen ist und bedarfsorientiert gestaltet wird. Dabei springt jedoch ins Auge, dass der in 2021 vermutete **Trend einer pauschal längeren TN-Dauer als 12 Monate nicht bestätigt werden kann (2022: 13 %, im Vgl. 2021: 17 %)**. Im Gegenteil ist in 2022 eine **gestiegene Zahl** von jungen Menschen, die weniger als **ein bis maximal drei Monate** am Angebot teilnehmen (Anstieg um fünf Prozentpunkte auf **27 %**), erkennbar. Es gilt, die diesbezüglichen Entwicklungen in den Folgejahren gut im Blick zu behalten. Schon jetzt lassen sich aus den Daten jedoch erste Annahmen und Diskussionsfragen ableiten:

- *Auch wenn das „zweite Jahr Jugendwerkstatt“ keine pauschale Gültigkeit besitzt, so ist es doch für einige Jugendliche Realität: Welche notwendigen konzeptionellen Änderungen ergeben sich hieraus?*
- *Inwiefern besteht ein Zusammenhang zwischen der zunehmenden Intensität von psychischen Beeinträchtigungen (s.o.) und individueller Teilnahmedauer?*
- *Zeigt sich in den Zahlen auch die häufig seitens der Fachpraxis berichtete erschwerte und langwierigere Anbindung von jungen Menschen an die Angebote? (Schilderungen von De-Motivation, Perspektiv-, Antriebslosigkeit die sich z. B. in schwieriger Erreichbarkeit, Nicht-Annahme der Angebote und verringertem Durchhaltevermögen zeigen)³*
- *Was bedeutet es im Einzelfall, wenn ein Angebot vorzeitig / frühzeitig verlassen wird?*

Beteiligung / Feedback- und Beschwerdeverfahren

Vor dem Hintergrund der in § 11 Abs. 3 Landeskinderschutzgesetz NRW verankerten erforderlichen Entwicklung von Rechte- und Schutzkonzepten, fallen die statistischen Werte über schriftlichen Informationen zu Beschwerdemöglichkeiten ins Auge.

Hier wird deutlich, dass in den allermeisten Fällen bereits mündlich über Beschwerdemöglichkeiten informiert wird, in Bezug auf schriftliche Informationen einige Potentiale jedoch noch nicht ausgeschöpft werden (siehe Tabellen B3.3 und B4.3). Die Themen Beteiligung und Stärkung der Rechte junger Menschen bleiben weiterhin ein Schwerpunktthema der Jugendsozialarbeit und werden daher ab 2024 präziser in der BJSA-Statistik als eigenes Item zu Beteiligungsrechten und -möglichkeiten im Angebot erfasst.

² Trennung der Erfassung von emotionalen und psychischen Problemen; Erfassung von Zugängen zum Angebot aus dem psychotherapeutischen Versorgungssystem

³ Fehlzeiten, die als Indikatoren für Erreichbarkeit, Stabilität und Motivation der dienen können, werden in der BJSA-Statistik nicht erfasst. Hier sind interne Erhebungen der Träger gefragt.

Das Berichtsjahr 2024 wird in mancherlei Hinsicht Veränderungen mit sich bringen. So findet die Erhebung und Auswertung ab sofort in einem zweijährigen Rhythmus statt. Die angepassten Fragekategorien und Antwortoptionen beinhalten verbesserte Möglichkeiten der Datenauswertung. Zudem wird der Wirksamkeitsdialog in der landesgeförderten Jugendsozialarbeit enger mit der Statistik verzahnt werden, um hier den „Dialog über Daten“ gemeinsam mit Trägervertreter*innen und Fachkräften zu führen, so dass das Berichtswesen als Instrument zur Unterstützung der Arbeit mit jungen Menschen auf allen Ebenen einen Nutzenzuwachs erfährt.

Seitens der Landesjugendämter möchten wir uns bei den Trägern und Fachkräften im Handlungsfeld der landesgeförderten Jugendsozialarbeit für die fortwährende engagierte Beteiligung am Prozess der Weiterentwicklung bedanken!

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Bei Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Michelle Magaletta
Fachberatung Jugendförderung
LVR-Landesjugendamt Rheinland

gez.
Ferahs Hafez
Fachberatung Jugendförderung
LWL-Landesjugendamt Westfalen

Anlage

Broschüre „Berichtswesen zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW“ (2022)